

Amts & Intelligenzblatt

für den

Ercheins Mittwoch und
Samstag nur kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum
3 Kreuzer.

No 17.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Mittwoch den 27. Februar 1867.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Das Ministerium des Innern an das k. gemeinschaftliche Oberamt Waiblingen.

In den Statuten der durch höchste Entschliebung Seiner Königl. Majestät gegründeten Württembergischen Invalidenstiftung ist vorausgesetzt, es werde der Verwaltungsrath der Stiftung bei der Erfüllung seiner Aufgabe auf die geeignete Mitwirkung der gemeinschaftlichen Ämter und gemeinschaftlichen Oberämter rechnen dürfen. Da eine solche Mitwirkung bei der Sorge für die im Kriege mehr oder minder erwerbsunfähig gewordenen Württembergischen Krieger und deren Familien der gesetzlichen Aufgabe der gemeinschaftlichen Ämter und Oberämter entspricht, so wird das gemeinschaftliche Oberamt beauftragt, die gemeinschaftlichen Ämter seines Bezirks hiervon in Kenntniß zu setzen und ihnen zu bemerken, wie das Ministerium vertraue, daß sie von selbst den Wünschen des Verwaltungsraths in dieser Richtung bereitwillig entgegen kommen werden.

Das gemeinschaftliche Oberamt wird an seinem Theile nicht verfehlen, die Thätigkeit des Verwaltungsraths der Württembergischen Invalidenstiftung in geeigneter Weise zu unterstützen.

Stuttgart, den 23. Januar 1867.

Um den im Kriege verwundeten oder sonst erwerbsunfähig gewordenen württembergischen Kriegern, sowie den bedürftigen nächsten Angehörigen derselben eine genügende Fürsorge zu sichern, haben Seine Königl. Majestät durch höchste Entschliebung vom 25. December 1866 die

Württembergische Invaliden-Stiftung

in's Leben gerufen und die Oberleitung und das Protektorat über diese Stiftung gnädigst übernommen.

Nach den Statuten der patriotischen Stiftung soll deren Fürsorge in Ergänzung der staatlichen Unterstützungspflicht, welche hiedurch in keiner Weise alterirt wird, neben den Verwundeten auch auf solche württembergische Krieger sich erstrecken, welche in Folge des Krieges erkrankt oder körperlich beschädigt und deshalb in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind. Ebenso hat die Unterstützung der Familien nicht nur auf die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und Vermissten, oder in Folge des Krieges Gestorbenen, sondern auch auf solche Familien-Angehörige sich auszudehnen, welche durch die Vernichtung oder Verminderung der Erwerbsfähigkeit ihres im Kriege verwundeten oder erkrankten Ernährers in hilfsbedürftiger Lage sich befinden.

Die Zahl der wirklichen Invaliden aus dem letzten Kriege wird voraussichtlich auf mindestens 120 sich belaufen; die Meisten derselben sind unvermögl. Viele ganz arm. Für bedürftige Hinterbliebene von Todten (125) oder Vermissten (64) ist schon jetzt eine größere Anzahl Unterstützungsgeluche eingekommen. Auch beschädigte Soldaten, welche ohne Invalidengehalt entlassen wurden, haben sich bereits gemeldet.

Zu Fundation der Invaliden-Stiftung haben Ihre Majestäten der König, die Königin Olga und die Königin Mutter mit einem Geschenke von je 1600 fl. einen reichen Anfang gemacht. Von Seiten des Königl. Kriegsministeriums werden wir 2449 fl. 58 fr. Ueberschuß der dort eingegangenen Privatbeiträge erhalten, und hauptsächlich vom Württembergischen Sanitäts-Verein steht eine ansehnliche Summe für die Invaliden-Stiftung in Aussicht.

Indem das Gemeinschaftliche Oberamt Obiges veröffentlicht, vertraut es der erprobten Theilnahme und werthatigen Liebe in unserem Bezirke, daß sie sich den bedauerenswürdigen Opfern des Krieges von 1866, den Invaliden und deren bedürftigen nächsten Angehörigen zuwenden werde. Es kann dies durch Kirchenopfer, durch Gaben von Einzelnen, auch durch Gaben aus den Stiftungs- oder Gemeindefassen geschehen, welche letztere durch die zuständigen Gemeindebehörden ohne Anstand beschloffen und verabreicht werden können. Alle derartigen Gaben sind an das unterzeichnete Dekanatsamt einzusenden; es steht dabei die Befugung für den allgemeinen Invalidenfond oder für einzelne Invaliden, im Bezirke oder sonstwo frei. Sämter Zeit wird öffentliche Rechenschaft gegeben werden. Die Gemeinschaftlichen Ämter haben Exemplare der Statuten für die württembergische Invalidenstiftung erhalten, und können noch weitere Exemplare nachgesendet werden.

Waiblingen, 21. Febr. 1867.

Gesler.

Doch reicht dieß Alles noch nicht hin, die stiftungsmäßige Aufgabe in der Weise zu erfüllen, wie wir zur Ehre des Vaterlandes und im Interesse unserer Krieger es thun möchten, um ihnen eine geordnete bürgerliche Existenz zu verschaffen.

Wir bitten deshalb vertrauensvoll um weitere jährliche oder einmalige Beiträge. Besonders eruchen wir auch die gemeinschaftlichen Oberämter, sowie die Hilfsvereine und die anderen Freunde, welche schon bisher für Sanitätszwecke so anopfernd thätig waren, ihre zum Theil bereits zugesagten Kassen-Vorräthe nun an die Invaliden-Stiftung einzusenden, nach Umständen in ihren Kreisen neue Sammlungen für dieselbe zu veranstalten, und jedenfalls die Aufnahme dieses Auftrags in den Lokalblättern zu vermitteln.

Die gute Sache ist der allseitigen freudigen Unterstützung gewiß, und je kräftiger die Fürsorge eintreten kann, um so entschiedener dürfen wir von den Unterstützten fordern, daß sie durch möglichsten Fleiß und rechtshaffenes Verrägen sich der allgemeinen Theilnahme würdig erweisen.

Die Württembergische Invalidenstiftung genießt Postfreiheit, wenn die Sendungen an dieselbe gehörig deklarirt sind.

Außer dem Kassier, Herrn A. Wiskott, ist auch jedes der unterzeichneten Mitglieder des Verwaltungsraths zur Empfangnahme von Beiträgen bereit. Stuttgart, d. 14. Janr. 1867.

Verwaltungsrath der Württ. Invaliden-Stiftung:
Generallieutenant v. Rüpplin, Neckarstraße 3.; Regierungsrath Clauseniger, Olgastraße 28.; Pfarrer Dr. Gahn in Gleslach. Oberregierungsath v. Jäger, Tübingenstr. 14. Doktor v. Koellreuter, Christophstraße 18. Dr. phil. Neuchlin, Rothebühlstraße 91. Major v. Schneider, Seestraße 6. Oberbürgermeister Sie, Reinsburgstr. 15. Oberst v. Sonntag, Gartenstraße 29. Oberkriegsrath Thomas, Hauptstätterstraße 82. Major v. Valois, Seestraße 8. Partikulier Wahl, Marienstraße 25. Partikulier Wiskott, Augustenstraße 10. Oberlieutenant v. Ziegefar, Olgastraße 70. Canzlirath Rathfelder, Hermannstraße 18.

Das gemeinsch. Oberamt
Haberlen. Bührer.

Waiblingen. An die Ortspolizeibehörden. Die Pass- und Fremdenpolizei betreffend!

Durch die Verordnung vom 17. November 1865 ist die Pflicht Fremder, welche durch das Land reisen oder im Lande sich aufhalten wollen, sich mit einem Reisepasse zu versehen, aufgehoben

Findet eine Polizeibehörde gleichwohl für nöthig, von einem Reisenden einen Nachweis über Person und Wohnsitz zu verlangen, oder handelt es sich um Personen der am Schlusse des §. 1 der Verordnung bezeichneten Kategorie, so genügt ein dem §. 3. der Verordnung entsprechender Nachweis.

Ein solcher Nachweis wird aber, wenn nicht besondere Verdachtsgründe vorliegen, und wenn es sich nicht um die bezeichneten Personen handelt, bei einem nur kürzeren Aufenthalte bei Personen, von denen nicht im Voraus anzunehmen ist, daß sie der Gemeinde zur Last fallen werden, überhaupt überflüssig seyn, und es sind deßhalb die Polizeibehörden anzuweisen, nicht begründete Belästigung von Ausländern durch ein solches Verlangen zu unterlassen.

Handelt es sich um einen längeren Aufenthalt eines Fremden, im Sinne der Ziffer 2. der Verfügung vom 29. Mai 1834., betreffend den Aufenthalt in den Gemeinden, so ist natürlich den Gemeindebehörden unbenommen, von dem Ortsfremden den Nachweis über den Besitz eines anderweitigen Genossenschaftsrechts zu verlangen, es dürfte aber bei Ausländern, namentlich wenn es sich nicht um dauernde Wohnsitznahme handelt, in der Regel der Nachweis darüber genügen, daß dieselben als ausländische Staatsangehörige anerkannt sind und ihrer Rückkehr in die Heimath kein Hinderniß im Wege steht.

Jedenfalls muß in Heimathrechtsnachweis bei Angehörigen von Staaten wegfallen, in denen, wie in Frankreich, Belgien, England, ein örtliches Heimathrecht im Sinne der deutschen Gesetzgebung nicht besteht.

Hiernach haben sich die Ortspolizeibehörden zu richten.

Den 19. Februar 1867.

K. Oberamt.
Haberlen.

Revier Weißach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Schneckenbühl nächst Wacknang und Unterweißach

am Freitag den 8. März d. J.
9 Stück Eichen geringeres Bau- und Handwerksholz,

67 Stück Weißbuchen mit 682 Cub. darunter 12 Stück über 10" stark,

79 Stück Birken mit 1736 Cub., meist zum Sägen geeignet,
7 Stück Erlen mit 125 Cub., 12—36" lang, 8—12" stark,

1 1/2 Klafter eichenes Spaltholz, 4' lang,
3/4 Klafter weißbucheene Nubholzprügel, 4' lang.

Am Samstag den 9. März d. J.

11 Klafter eichene Prügel und Anbruch,

2 3/4 Klafter buchene Scheiter,

17 Klafter dito Prügel,

10 Klafter birkene Scheiter und Prügel,

5 1/2 Klafter erlene Scheiter und Prügel,

15 Klafter aspene Scheiter, Prügel und Anbruch;

500 Stück eichene, 4850 buchene,

1600 birkene, erlene, aspene dito.

Ferner in der Winterhalde und im Herrenhölzle:

2 3/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel und

4 1/2 " aspene Prügel nebst 300 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr im Schneckenbühl auf dem sog. Schaafstr. unten gegen Weißach.

Ferner am Montag den 11. März d. J. aus den Staatswaldungen Ruit, Stumpfau, Ungeheuerhülle, Keltersberg unweit Oberbrüden und Steinbach an Scheidholz von Wealinien u. dergl.:

4 1/2 Klafter buchene Scheiter,

14 " dito Prügel,

8 " aspene,

3 1/2 " forchene Prügel,

8300 buchene Wellen,

875 dito lange Wellen,

75 aspene, 225 forchene Wellen,

350 fichtene und forchene dito auf Hausen.

Zusammenkunft auf der Muth unten nächst der Steinbacher Kelter.

Reichenberg den 16. Februar 1867.

K. Forstamt
Bechtner.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.

Holz-Verkauf

Montag den 4. und Mittwoch den 5. März l. J.

im Staats-Wald Eulenberg bei Unterurbach:

1 Klafter eichene Scheiter,
9 1/4 Klafter dito Prügel,
68 1/2 Klafter buchene Scheiter und Prügel;

11 1/2 Klafter birkene, aspene und tannene Scheiter und Prügel;

5010 Reifach-Wellen und

das Stockholz im Boden geschätzt zu 18 Klafter.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr beim Varenhof.

Schorndorf den 23ten Februar 1867.

K. Forstamt
Mieninger.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Eine Belohnung von 20 Gulden

wird Demjenigen zugesichert, welcher auf die Spuren einer kürzlich vorgekommenen Entwendung von Silber- und weissen Cleverstöcken aus dem hofkammerlichen Neblande zu Kleinheppach in der Art leiten würde, daß der Thäter zur gerichtlichen Bestrafung gebracht werden könnte.

Waiblingen den 23ten Febr. 1867.

K. Hofkammeramt
Gusmann, A.-V.

Neckarrens. An die Herrn Geistlichen.

Montag 4. März Vorm. 10 Uhr Diöcesan-Verein in Winnenden. Ab-Gleich. 14. I. Besprechung über die neue stuttgarter Bibelausgabe.

Pfarrer Schröder.

Waiblingen. Brennholz-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 28. Februar d. J. werden im Stadt-Walde „Gundelsbacher Wan.“

2 1/2 Klafter buchene Scheiter,

27 1/2 " " Prügel,

11 " eichene Prügel,

3 Hackblöcke,

3825 buchene } Wellen,

550 eichene }

100 birkene Wellen, größtentheils Besen-Meis,

im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Kreuz-Eiche.

Den 25. Februar 1867.

-tatschultzeisenamt.

Waiblingen.

Dem Georg Fischer ist zum Verkauf ausgesetzt:

$\frac{1}{2}$ Morgen Acker in Kernenäckern.

Mit Gemeinderath Stüber kann ein Kauf abgeschlossen werden. Aufstreich Montag den 11. März Nachmittags 2 Uhr. Gemeinderath.

Korb. Zugelaufener Hund.

Einem hiesigen Bürger ist dieser Tage ein Mattenfänger von größter Race mit ledernem Halsband zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer hat solchen binnen 10 Tagen abzuholen.

Den 21. Februar 1867.

Schultheiß Gmel.

Ebnat, Oberamt Neresheim.

Marktverlegung.

Der auf den 11ten k. Wts. fallende Viehmarkt hier wird für heuer auf den Fastnacht-Dienstag den 5ten k. Wts. verlegt, wozufreundlichst einladet.



Den 19. Februar 1867. Schulth.-Amt Bes.

Dankagung.

Für die zahlreiche Begleitung zu der Ruhestätte unserer Mutter **Frank** sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die hinterbliebenen Kinder

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Unterzeichneter hat verkauft:

- | | | |
|------------------------------------------------------------------------|----|---------|
| $\frac{2}{3}$ Morg. 26,6 Ath. Acker auf der untern Röhle | um | 275 fl. |
| $\frac{2}{5}$ Morg. 46,2 Ath. Acker im Ameisenbühl | um | 193 fl. |
| $\frac{2}{3}$ Morg. 18,5 Ath. Baumgut in der Saubalden | um | 161 fl. |
| $\frac{3}{8}$ Morg. 35,5 Ath. Gras und Baumgarten in den Schaafgärten | um | 200 fl. |
| $\frac{5}{8}$ Morg. 24,4 Ath. auf dem Pflaster mit 2 großen Birnbäumen | um | 457 fl. |

Noch zu verkaufen ist:

- $\frac{1}{8}$ Morg. 21 4 Ath. Acker im kleinen Feld, neben Chirurg Steinle's Wittive und David Schäfer, Bäcker's Ehefrau.

Vorstehende Güter kommen am 4. März, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich.

W. Fried. Künzler, Sekler.

Waiblingen. Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige daß ich hier ein

Safner-Geschäft

gegründet habe und empfehle mich sowohl in diesen Artikeln als auch im **Ofen-Putzen** unter Zusicherung solider und dauerhafter Arbeit bestens. Friedr. Kurz, jun., Safner, im Hause der Wittfrau Fräsch.

2 noch gute schwarze Luchröcke für Confirmanten sind billigst zu kaufen. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Waiblingen. **Volksverein.** Den 4. März d. J. versammelt sich der Verein Abends 8 Uhr im Lokal des Hrn. Maier, zum Stern dahier. **Der Vorstand.**

§ Stuttgart. Dem Vernehmen nach wird auch mit dem heurigen Pferdemarkt eine jener Lotterien, verbunden, die in den letzten Jahren soviel Vergnügen machten. Es werden heuer, wie ich höre wieder 50,000 Loose das Stück zu 30 fr. ausgegeben. Auch werden heuer wieder Rosß und Wagen, Equipagen und eine Menge von hübschen und nützlichen Sachen ausgespielt.

Von dem bei Dörzbach gewonnenen Erdöl ist bereits welches, um Versuche damit zu machen, hieher gesandt worden und es ist also der Fund vollkommen bestätigt.

Waiblingen.

Gasthof-Verkauf.

Meinen an der frequentesten Straße gegen den Bahnhof besitzenden

Gasthof zum Waldhorn,

(bestehend in einem schönen geräumigen Wirthschafts-Gebäude sammt n-u angeschafften Wirthschafts-Geräthschaften, 2 anstoßenden großen Scheuern, großer Remise und einem noch besondern gesunden Keller in der Stadt,) in welchem seit vielen Jahren eine Wirthschaft und Bäckerei mit bestem Erfolg betrieben worden ist, habe ich verkauft um

7800 fl.

und kommt dasselbe am Montag den 11. März d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus in einmaligen Aufstreich; wozu weitere Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen werden.

A. Abele,
zum Waldhorn.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

Wittve Ehring ist gesonnen, folgende zwei Acker zu verkaufen:

ungefähr 3 Viertel Acker beim Bihlstöckle mit Dinkel angeblümt neben Zimmermann Siegle und Jakob Maier,

$\frac{1}{2}$ Morgen Acker in der Heersstraße, gleichfalls mit Dinkel angeblümt, neben Friedr. Hezel und sich selbst.

Liebhaber hiezu wollen sich nächsten Donnerstag, Abends 7 Uhr bei Bäcker Reinhardt einfinden.

Waiblingen.

Einem **Küchengarten** im Spittel hat zu verpackten **Gottlob Pfeiderer.**

Berliner Pfannkuchen

a 2 fr.

bei **Fr. Weiß, Conditior.**

Frischgebrannter Kalk

von heute an bis Freitag zu haben in der Ziegelei neben der Post.

1 **schwarzer Hock**, für einen Confirmanten tauglich, ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaction.

200 fl. sind gegen gute Versicherung sogleich anzuleihen. Von wem? sagt die Redaction.

**Grumbach.**

Wegen Wohnungsveränderung setze ich in Falde 3 Cent: er schöne **Bettfedern** im den billigsten Preis dem Verkauf aus **Maria Wörner.**

2 eiserne **Hebkränen** sind gefunden worden. Der Eigentümer kann dieselben in der Post abholen.

Ein **Bretschon** ist vorletzten Sonntag in hiesiger Stadt verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen gute Belohnung abgeben an die Redaction d. Blattes.

Waiblingen. Bürger-Verein.

Nächsten Sonntag bei Bierbrauer Köpf.

† Aus den wöchentlichen landwirthschaftlichen Mittheilungen des H. Schneider in Worms entnehmen wir über den **Stand der Früchte** Folgendes: Nachdem nun fast überall Schnee und Eis verschwunden sind und eine mildere Witterung an die Stelle des Frostes getreten, beginnen auch die Hoffnungen der Landwirthe neu anzuleben. Die öffentlichen Blätter und die landwirthschaftlichen Fachzeitschriften erstatten wieder aus den verschiedenen Gegenden ihre Berichte über den Stand der Früchte. Aus Frankreich wird mitgetheilt: daß der Stand der Winterfrüchte, zu schönen Hoffnungen, b le-

richtige; besonders sind es die Gegenden des mittleren Frankreichs aus denen die Berichte recht günstig lauten. Nur aus den Flußniederungen wird mitgeteilt, daß in den letzten 8 Tagen des Monats Januar bedeutende Ueberschwemmungen die fernere Entwicklung der Winterfrüchte sehr in Frage gestellt hätten. — Aus England lauten namentlich über den Stand des Weizens die Nachrichten weniger günstig; doch ist nicht zu verhehlen, daß schon unmittelbar nach der Saat einige Störungen eingetreten waren, veranlaßt besonders durch allzutrockene Witterungen im Ausgange des Monats October. — Die süddeutschen Gegenden berichten günstig; nur in einigen Höhenlandschaften, so z. B. im Schwarzwalde, ebenso im Hoch- und Schornwalde wird geklagt, daß durch den schnellen Weggang des Schnees auch an den Winterfrüchten mitunter erheblicher Schaden geschehen sei. Rheinhessen und die Pfalz berichten günstig, insbesondere auch über den Stand des Kapses, von dem freilich schon vor dem Eintritt des Winters ein großer Theil Jungebrochen werden mußte, indem er sich durch die Zerstörungen der Kohllraupe zu dünn gestellt hatte. — Auch aus Böhmen und Sachsen lauten die Berichte allgemein günstig.

Die unverhoffte Erbschaft.

Erzählung von G. Heinbeck.

(Fortsetzung.)

Wider den Willen des Vaters ihm eine Schwiegertochter aufdringen, das fiel Fritzens unverdorbenem Herzen nicht ein; aber Röschen sehen und nicht lieben, das fühlte er, sei unmöglich. Er ging also zum Vater und bat um die Erlaubniß, noch einmal vom Vaterhause sich entfernen zu dürfen.

Verdrießlich antwortete der Alte: „Jetzt willst du deine Eltern verlassen, da überall von Krieg gesprochen wird? Die Preußen sind im Anzuge, die Franzosen auch. Wer weiß, wie nahe uns das Unglück kommen kann. Warte das wenigstens noch ab, und wenn es ruhig bleibt, so gehe in Gottes Namen, denn was mir die Mutter gesagt hat, daraus, Fritz, kann nichts werden. Suche dir eine Frau, die sich für dich paßt; eine andere bekommst du nicht.“

Traurig schlich Fritz vom Vater weg. Seine alten Eltern in einer solchen Zeit zu verlassen, dessen war er nicht fähig, denn das drohende Ungewitter ging nicht vorüber, es zog immer furchtbarer zusammen. Bald wimmelte die ganze Gegend voll Preußen, und ein dumpfes Geräusch ließ die Franzosen bereits durch den Thüringer Wald kommen. Wie hätte er den Gedanken ertragen können, in diesen bangen Augenblicken fern zu sein! Mit Röschen wagte er nicht zu sprechen, denn ach, was hätte er ihr sagen sollen? Er hatte ihr Herz mit süßen Hoffnungen erfüllt, und alle diese waren jetzt zertrümmert. Auch vermied das gute Kind jede Gelegenheit, ihre Wohlthäter vielleicht zu kränken, und suchte selbst ihren Kummer zu verbergen. Sie weinte nur, wenn sie keine Zeugen hatte, und nur Fritz belauschte ihre Thränen.

Wie ein Sturm kam jetzt das Heer der Franzosen über die Gegend. Der erste ihre lichte Durchzug fand bei Saalfeld statt und warf die schönste Hoffnung des preussischen Heeres in den Staub. Das Gerücht davon verbreitete sich mit den Flüchtlingen, und Alles war in banger Erwartung. Die preussischen Heere brachen auf und bezogen ein Lager auf den Höhen bei Weimar bis gegen Frankendorf, welche hier zum letztenmale den Stolz der glänzenden Monarchie Friedrichs des Einzigen versammelt erblickten. Jakobs Mühle lag etwas von der Landstraße entfernt in einem Thale. Die grausenvolle Stille, welche dem Sturme vorherzugehen pflegt, herrschte die Tage nach dem Treffen bei Saalfeld. Bedenklich stand Jakob vor dem Erbtheile seiner Vater und dachte: „Wird der Sturm deiner schonen?“

Indem er noch so dastand, trat ein französischer Offizier mit einem Gemeinen, beide in voller Rüstung, vor die Mühle. Der Müller erschrock heftig, so nahe hatte er den Feind nicht vernuthet.

„Fürchtet nichts,“ redete ihn der Offizier mit rauhem Tone an, „Euch soll von uns nichts geschehen. Bei Euch dient ein

Mädchen, Namens Rose Brandt aus Gräfenthal, ist sie zu Hause?“

Fritz war in der Nähe. Als er die beiden Krieger auf die Mühle zugehen sah, eilte er zu seinem Vater hin. Er hörte den Offizier nach seinem Röschen fragen und bebte. Der Alte stammelte: „Ja... nein... und vermochte kein Wort weiter hervor zu bringen.

„Was habt Ihr denn, Alter? Was fürchtet Ihr Euch? Wir haben mit Euch weiter nichts zu thun, schafft mir nur die Rose her!“

Schnell sprang Fritz hinter die Mühle herum zu Röschen, welche mit der Mutter im Zimmer war, die Frage des furchtbaren, von der Sonne geschwärzten Mannes gehört hatte und wie Espenlaub zitterte.

„Röschen, ein Franzose fragt nach dir, er will sich mit aller Gewalt sprechen; rette dich geschwind, er kommt in die Mühle.“

„Heu, Gottes Sohn!“ schrie die Alte.

„Was will er von mir?“ zitterte Röschen; „Fritz, lieber Fritz, schütze mich, ich kenne ihn nicht! wo soll ich mich verbergen?“

„Auf dem Heuboden, geschwind!“ rief Fritz, und Röschen flog hinauf.

Unterdessen hatte der Offizier von dem Müller so viel herausgebracht, daß er nicht unrecht, und daß Röschen zu Hause sei.

„Aber was wollen Ihre Gnaden von dem Mädchen?“ fragte Jakob; „sie ist schon seit vielen Jahren bei mir und kennt sie gewiß nicht.“

„Nun, so will ich sie kennen lernen,“ versetzte der rauhe Krieger; „macht nicht so lange, Alter, ich habe keine Zeit. Und wenn Ihr mir sie nicht zur Stelle schafft, so suche ich sie mir selbst.“ — Und damit ging er in die Mühle hinein und gerade in das Zimmer.

„Erbarmen Sie sich, gnädiger Herr General,“ rief die Alte bebend, „wir wollen ja gern Alles geben, was wir können, nur schonen Sie unseres Lebens!“

„Wer Teufel will Euer Leben!“ fluchte er wild, „seid keine Memmen. Rose will ich haben, und das gleich!“

Fritz wollte schon eine Einwendung machen, allein ein Wlig aus dem wilden, sprühenden Auge des Offiziers und das Aufstampfen des Gewehres in der Hand des Gemeinen geboten ihm Schweigen. Endlich sagte der Alte: „Nun, wo ist denn Röschen? Laß sie kommen, die Herren werden ihr ja nichts zu Leide thun. Fritz, rufe sie her!“

Fritz ging hinaus, allein Röschen weigerte sich zitternd, ihm zu folgen.

„Was wollen die Soldaten von mir?“ rief sie weinend; „Fritz, willst du mich ihnen überliefern? Ist das deine Liebe?“

„Todtschlagen will ich sie,“ rief Fritz, „wenn sie eine Miene machen, dir das geringste Leid zu thun. Es sind ihrer nur zwei, und die Knechte müssen bald kommen, sei unbesorgt.“

Dem Offiziere wurde die Zeit lang, er wollte schon hinaus, sie zu holen, als der Vater, welcher auch zu ihr gegangen war, Röschen endlich überredete, zu kommen.

Als sie schüchtern und bebend eintrat, stand der Offizier da und sah ihr lange unverwandt ins Auge.

„Bist du Rose Brandt aus Gräfenthal?“ fragte er sie endlich.

Sie fuhr erschrocken zurück vor dem rauhen Tone, doch stammelte sie: „Ja.“

„Des Tagelöhners Tochter?“

Sie bejahte auch d. es.

„Nun gut,“ sagte er, „wenn du das bist, so will ich mit dir alle in sprechen. Gehet hinaus, ihr da!“

„Nei, um Gotteswillen!“ rief Röschen und erblachte, „ich bleibe nicht ohne euch hier!“ (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 23. Februar 1867

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis		Mittel-Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel p. Ctr.	5	12	5	—	4	48
Haber „ „	4	6	4	1	3	52